

Fabrik arbeite. Und Anna Kugel meinte, das glaube sie auch.

*

Eines Tages sagte der lange Ferdinand zu Franzi: „Bei Wellenkamps ist heute Gesellschaft, und man braucht Aushilfe. Wenn du ein paar Kronen verdienen willst. Aber du mußt mir's gleich sagen, weil ich telephonieren muß, ob ich jemand mitbring oder nicht.“

Ein paar Kronen verdienen, das war nun so wichtig nicht, denn sie hatte ja nur für sich selbst zu sorgen. Aber einmal so ein reiches Haus von innen sehen und die Gäste und wie die Frau Wellenkamp eigentlich war und überhaupt die Abwechslung. Das war mindestens so interessant wie Kino oder so. Deshalb sagte Franzi „Ja“. Ob Ingenieur Wellenkamp zu Hause auch den Zwicker trägt, und was das mit der eisernen Konstitution für eine Bewandnis hätte. Nun, Anna Kugel war zwar beleidigt, daß sich der lange Ferdinand nicht an sie, sondern an Franzi gewendet hatte, aber Ferdinand meinte, Frau Wellenkamp hätte gesagt, sie wolle nur junge und gut aussehende Personen um sich herum haben, andere Leute könnte sie absolut nicht vertragen. Und Ferdinand sagte geradeheraus zu Anna Kugel, man könne doch nicht gut behaupten, daß sie jung und gut aussehend sei. Anna Kugel wiederum wies darauf hin, sie hätte drei Kinder zu ernähren und ihr wären ein paar Kronen sehr zustatten gekommen, indessen Franzi nur für sich zu sorgen habe. Worauf denn schließlich Franzi versprach, der Anna Kugel ihren Verdienst vom Abend abzutreten und zugleich ihr getreulich alles zu erzählen, was vorkommen würde, so daß der Friede im Packraum gesichert blieb.

*

Franzi wurde in ein schwarzes Klotkleid gesteckt, bekam eine weiße Schürze und ein weißes Häubchen, mußte weiße Handschuhe anziehen und

ihre Aufgabe war, im Vorzimmer den Gästen aus den Kleidern zu helfen und Garderobenummern daranzuheften. So stand sie jetzt erstaunt vor dem großen Spiegel auf einem dunkelroten Teppich und gefiel sich nicht übel. Das Vorzimmer war viel schöner als das Arbeitszimmer des Herrn Direktors in der Fabrik, und das war das Schönste, was Franzi bisher gesehen hatte. Wenn man dorthin gerufen wurde, hielt man den Atem an. Aber dieses Vorzimmer, von Licht überflutet und voll mit merkwürdigen Bildern, das war schon unerhört. Und wenn sich die Tür in die anderen Räume öffnete, war man wie geblendet. Und Frau Wellenkamp kam knapp vor acht Uhr, hatte nackte Arme und einen nackten Rücken, beinahe nichts hatte sie an und betrachtete Franzi durch das Lorgnon von oben bis unten, schüttelte den Kopf, und Franzi wußte nicht, ob das nun Zufriedenheit heißen sollte oder das Gegenteil. Und vor Aufregung fiel ihr der Block mit den Nummern aus der Hand. Und Ingenieur Wellenkamp kam auch. Als er Franzi erblickte, blieb er stehen, ließ den Zwicker von der Nase fallen, sah sie an und sagte dann: „So, so“, und ging in den Salon.

Und die ersten Gäste kamen, Herren in schwarzen Anzügen mit weißen Binden und dunklen Binden, und die Damen setzten sich in die Fauteuils und hielten die Schneeschuhe hin, damit Franzi sie ausziehe, und alle hatten tief ausgeschnittene Kleider und so wenig an, daß der Busen und alle Formen ganz deutlich zu sehen waren. Und die Herren taten gar nicht dergleichen, als ob so etwas nicht erst der Beachtung wert gewesen wäre. Ja, das war schon ein Erlebnis.

Aber Franzi dachte, daß es doch viel besser wäre im Packraum als so zu dienen, unmittelbar unter der Nase der Herren und insbesondere so einer Frau wie Frau Wellenkamp, die einen durchs